

Bologna - der große Irrtum

Die Probleme Deutschlands liegen nicht in der Vergangenheit, auch wenn diese immer wieder einmal von unseren politischen „Freunden“ bzw. Konkurrenten im politischen Geschäft benutzt wird, um Wettbewerbsvorteile vor uns Deutschen zu erringen, und von uns selbst, um uns vor einer aktuellen Verpflichtung zu drücken.

Bei der deutschen Angst oder Unlust, auf unsere eigenen Kräfte zu setzen und unsere Zukunft beherzt anzupacken, reden wir uns gar zu gerne mit „der Geschichte“ heraus – direkt oder indirekt. Unsere Probleme liegen aber vorne, nicht hinten! Wir haben immer weniger Grund, uns mit der Ungunst der Geschichte usw. herauszureden.

Aus dem Internetauftritt der FAZ vom 19.6.2009 geben wir Auszüge mit unseren Kommentaren wieder:

<http://www.faz.net/s/Rub7FC5BF30C45B402F96E964EF8CE790E1/Doc~ECCA91F4C44E64E92B6C760981906BF99~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Bologna: Idee und Wirklichkeit

Von Heike Schmoll

Als die europäischen Bildungsminister sich vor zehn Jahren an einer der alten europäischen Universitäten, in Bologna, über einen europäischen Hochschulraum und ein gestuftes Studiensystem verständigten, konnten sie nicht ahnen, dass sie damit die Idee der europäischen Universität begraben würden.

Anmerkung: Das konnte mal sehr wohl ahnen! Viele haben vor dieser Folge gewarnt.

Im Text der Bologna-Erklärung war nur von Vergleichbarkeit und Kompatibilität der Abschlüsse die Rede. Doch in Berlin, wo man bisweilen gern den europäischen Musterknaben spielt, wurde daraus die fixe Idee, es ginge um einheitliche Abschlüsse. Wie konnte ein solcher Konformitätsdruck widerstandslos hingenommen werden?

Anmerkung: Das hängt hier wie in vielen anderen Bereichen (Diskriminierung der deutschen Sprache in der EU; Duckmäuserei gegenüber der USA in der Wirtschaftskrise usw.) mit unserem neurotischen Nationalgefühl zusammen.

Die Bildungsexpansion der siebziger und achtziger Jahre hatte die Unzufriedenheit mit der selbst verwalteten Massenuniversität schon lange verschärft: überfüllte Seminare und Vorlesungen vor allem in den Geisteswissenschaften, viele Langzeitstudenten, die nie zum Ende kamen, und zu viele Studienabbrecher.

Anmerkung: Wie in anderen Bereichen auch: Man traut sich nicht, die Krankheit zu benennen und kuriert an Symptomen. Die Krankheit lautet: Aus systemischer (=sozialistischer!) Verblendung werden zu viele Abiturienten hervorgebracht, die dann auf der Universität nichts zu suchen haben und die dort auch tatsächlich nichts als Frust finden.

Die Antwort hätte lauten müssen: Universitätszugang nur für wissenschaftlich qualifizierte. Der anderen gehen zu den (übrigens oft ausgezeichneten!) Fachhochschulen.

Die mit Bologna eingeleiteten Hochschulreformen wiesen jedoch nicht den Ausweg aus der Krise. Sie erscheinen bis heute eher als deren Ausdruck. Die Studienstrukturreform nach Bologna ist eine schlechte Kopie angelsächsischer Systeme.

Anmerkung: Das haben Kenner schon immer gesagt. Wer sehen wollte und nicht ideologisch verblödet war, konnte sich schon immer über den unglaublich niedrigen Bildungsstand amerikanischer Hochschulabsolventen. Dass es großartige Ausnahmen gibt, darf auch nicht den Blick darauf verstellen, dass der durchschnittliche amerikanische Hochschullehrer einen recht dürftigen und verengten Wissenshorizont hat.

Die Idee der europäischen Universität war ursprünglich keine Institution, sondern eine eigene Lebensform verbunden. Die Mantras der Bologna-Studiengänge klingen jedoch ganz anders: schnell, straff, praxisbezogen und interdisziplinär. An die Stelle von Erkenntnisprozessen mit ungewissem Ausgang sind Berufsorientierung und Reproduktion getreten, die sich in einem uniformierten Einheitsenglisch ausdrücken und damit Internationalität vorgaukeln.

Anmerkung: Es ist peinlich und natürlich auch dumm und zielwidrig, wenn seit 3- 4 Jahren in fast allen deutschen Hochschulen bis zu den Türschildern nur noch Englisch zu lesen ist. In der Fachhochschule Bremen war 25.6.09 nur noch der *Putzraum* auf Deutsch bezeichnet.

Die Studenten können wegen des Denglischgeredes die eigene Wissenschaftssprache nicht mehr verstehen und die fremde erst recht nicht!

Unter dem Deckmantel der Autonomie verengen sich Freiräume zusehends. Dennoch gibt es Versuche, die Bologna-Erklärung freier auszulegen, Diplome beizubehalten und Neues auszuprobieren. Wann bringen alle Fachbereiche den Mut dazu auf?

Anmerkung: Mit dem Mut von akademischen Lehrkörpern war es anscheinend niemals sehr gut bestellt. Weder in der Nazizeit noch unter den Kommunisten, noch heute. Der Unterzeichner war jetzt Zeuge eines Vorganges in westdeutschen Universität, der ein ganz erstaunliches Licht auf die Bereitschaft zu vorauseilendem Gehorsam gegenüber nur erst vermuteten fremden Einflüssen und dem Zeitgeist zeigte.

So kriegen wir die Zukunft nicht in den Griff.

M. A.